

No. 87. Montag den 14. April 1834.

Preußen.

Berlin, vom 11. April. — Se. Majestät der König haben dem Gutbesitzer Heinrich Wilhelm v. Arnim auf Lassehne die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben die Regierungs-Räthe von Werder zu Magdeburg, Wollenschläger zu Marienwerder und Meinecke zu Stettin, zu Geheimen Regierungs-Räthen, imgleichen die Regierungs-Secretarien Schäge und Hermes in Magdeburg, Scholz zu Oppeln und Schöne zu Frankfurt a. d. O., zu Hofräthen, und den Regierungs-Secretair Haw zu Trier zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Eduard Schnitzler zu Köln den Titel eines Commerzien-Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Referendarius Geist zu Arnsberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind hierselbst für 260,000 Rthlr. zum Umlaufe nicht mehr geeignete Kassen-Anweisungen, und zwar 243 Stück zu 50 Rthlr., 1503 zu 5 Rthlr. und 240,335 zu 1 Rthlr., eingelöst und durch Feuer vernichtet und statt dessen 260,000 Stück neue Kassen-Anweisungen, sämmtlich à 1 Rthlr., ausgefertigt worden, so daß nunmehr die im Umlaufe befindlichen 17,242,347 Rthlr. Kassen-Anweisungen aus folgenden Stücken bestehen: 99,244 Stück à 50 Rthlr., 995,502 à 5 Rthlr. und 7,302,637 à 1 Rthlr.

Am vorgestrigen Tage erreichte der Königl. Wirkliche Geheime Staatsminister, General der Infanterie rc., Herr Graf v. Wylich und Lottum Excellenz, ein halbes Jahrhundert seiner mit Ruhm und Ehre gekrönten Dienst-Laufbahn. Se. Majestät der König geruhten, den früheren Beweisen Allerhöchstihrer Zufriedenheit zum Andenken des Tages und als erneuertes Zeichen Allerhöchstihrer Gnade, dem Herrn Jubilar ein kostbares Tafel-Service zustellen zu lassen; dasselbe ist, mit Kunstsinn und Geschmack geordnet, aus den Werkstätten der hiesigen Königl. Porzellan-Manufaktur hervorgegangen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und die übrigen Mitglieder des Königl. Staats-Ministeriums bezeigten dem Jubilar in einem Glückwünschungs-Schreiben ihre lebhafte Theilnahme und verehrten ihm zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß ein aus dem Attelier des Professors Rauch hervorgegangenes Kunstwerk von großer Schönheit; eine Victoria aus karrarischem Marmor, in vorschreitender Stellung, in der darreichenden Rechten den Eichenkranz, in der linken einen Blumenkranz, mit dem Oelzweige umwunden; die ganze Figur steht auf einer Säule von Porto venere, einer der vorzüglichsten dunkeln Marmor-Arten Italiens. An der Kapitäl-Platte liest man die Worte:

„dem Staats-Minister, General der Infanterie,
Grafen v. Lottum — am 9. April 1834. —

weiter unten folgende Inschrift:

Kampf ist der Sterblichen Loos, und die Schützerin Brennischer Heimath
Reicht nur dem kämpfenden Mann ihrer Bekränzungen Preis,
Sey es der Schlacht Lorbeer, sey's friedlicher Tugenden Oelzweig,
Frisch von Geschlecht zu Geschlcht schmückt er die Säule des Ruhms."

Auch die Beamten des Staats-Ministerial-Bureaus hatten sich vereinigt, dem Jubilar ihre ehrerbietigen Glückwünsche in einem der Würde und Bedeutung des Tages entsprechenden Gedichte darzubringen. Der Königliche Staats-Rath, die Ministerien und andere Central-Behörden bezeugten dem Herrn Jubilar schriftlich ihre

Theilnahme; auch ist eine große Anzahl von Glückwünschen von den Behörden und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt eingegangen; nicht minder sind demselben aus allen Theilen der Monarchie, von Civil- wie von Militair-Behörden und einzelnen Verehrern desselben, die lebhaftesten Glückwünsche gezollt worden. — Die Stadt Berlin verlieh dem Herrn Jubilar das Ehren-Bürgerrecht durch Ueberreichung des vom Tage des Jubelfestes datirten Bürgerbriefes. — Die juristische Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität überreichte dem Gefeierten das Ehren-Diplom der juristischen Doktor-Würde. — Die edle Einfachheit und geistige Gemüthlichkeit, welche die Handlungen des Herrn Jubilars auszeichnen, bestimmte ihn auch diesmal, sich jeder öffentlichen Feierlichkeit und persönlichen Beglückwünschung zu entziehen, um im Kreise der Seinen sich Betrachtungen hinzugeben, wozu ein halbes Jahrhundert des segensvollsten Lebens so ermunternde Rückblicke darbietet. — Inzwischen war in gerechter Würdigung solcher Verdienste und zur Verherrlichung des Ehren-Tages schon vor längerer Zeit ein Verein zusammengetreten, um das Fest zwar einfach, jedoch feierlich und würdig zu begehen. Die Theilnahme war eben so allgemein, als herzlich, und es gab sich überall nur das aufrichtige Bedauern kund, daß die Abwesenheit des Hochgefeierten den äußern Merkmalen der Liebe, Verehrung und Ergebenheit von selbst Schranken setzte. Aber auch das Wenige, was darzubringen vergönnt war, fand in den Gemüthern innigen Anklang. Insbesondere ward in unserer Stadt der Tag durch ein glänzendes Festmahl im Jagorschen Lokal gefeiert, wozu sich über 300 Personen vereinigt hatten, obschon auch hier der Raum die Theilnahme beschränkte. Außer den persönlich anwesenden Herren Ministern und Generalen wurden die Civil-Behörden der Residenz, so wie die Militair-Corps dabei repräsentirt; auch aus Potsdam hatten sich die Vorstände und einige Räthe der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer und der Königl. Regierung eingefunden. Aus dem Magistrate, den Stadtverordneten, der Kaufmannschaft und dem Gewerbstande von Berlin waren Deputationen zugegen. Schon die zu dem Behuf eigens gefertigten Einladungs-Karten deuteten sinnvoll auf die Feier des Tages. Musik und Gesang waren nach der Bedeutung desselben geordnet und wechselten mit einander ab. — Die glückwünschende Ode, von dem Geheimen Staatsrath von Stägemann verfaßt, erhöhte die begeisterte Stimmung der Anwesenden. Mit gebührender Ehrfurcht ward der erste Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des gesammten Königl. Hauses von Sr. Excellenz dem Herrn General der Infanterie und General-Inspekteur ꝛc. von Rauch ausgebracht und darauf das erhebende Volkslied „Heil Dir im Siegerkranz ꝛc.“, der letzte Vers stehend, gesungen. Nach einem einleitenden, für den Zweck eigens gedichteten und komponirten Liede erhob sich die Gesellschaft zum zweiten Toaste, der von dem Herrn Geheimen Staats- und Finanz-Minister Maassen Excellenz dem Jubilar gebracht und von den Anwesenden mit Begeisterung wiederholt ward. Der dritte Toast, ausgebracht von dem Herrn Geheimen Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Frhrn. v. Brenn Excellenz, galt dem Vaterlande und der vierte, ausgebracht von dem Geheimen Staatsrath v. Stägemann, dem vaterländischen Kriegsheere.

Aachen, vom 5. April. — Gestern ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Cambridge, unter dem Namen eines Grafen von Diepholz, hier angekommen.

Oesterreich.

* Wien, vom 9. April. — Am vorigen Samstag ist der souveraine Fürst von Reuß-Greiz, Heinrich XIX., auf Besuch hier eingetroffen. — Der Gesandte Sr. Majestät des Königs von Griechenland schickt sich zur Abreise von hier an. — Aus Lemberg hat man die Nachricht erhalten, daß es daselbst einigen Uebelgesinnten gelungen sey, durch Ausstreuung und Verbreitung des falschen Gerüchtes: „es seyen mehrere wegen politischen Vergehen in Haft befindliche Individuen ohne Prozeß verurtheilt worden“, Unruhe und Besorgniß, und als Folge hievon einen Auflauf zu erregen; welchem Zustande aber alsbald durch geeignete Maßregeln gesteuert worden und nun wegen einer wiederholten Ruhestörung nicht das Mindeste zu besorgen seye. — Aus Gibraltar ist in voriger Woche die Nachricht hier eingegangen, daß die exilirten Polen welche ihrem eigenen Wunsche gemäß auf K. K. Schiffen von Triest nach Nord-Amerika gebracht werden sollen, einen schändlichen Versuch gemacht haben, durch einen Handstreich die Schiffs-Mannschaft zu überrumpeln und sich der Leitung der Schiffe zu bemeistern. Es war der Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers (12. Februar) als die Schiffe auf der Rhede von Gibraltar vor Anker lagen. Ein Theil der Offiziere der Schiffsbemannung hatte sich, um diesen Tag nach gewohnter Weise festlich zu begehen, ans Land begeben, und diesen Umstand glaubten die Verschworenen zu Ausführung ihres Vorhabens benutzen zu müssen. Allein die Mannschaft, entrüstet über dieses Attentat, setzte sich muthvoll zur Wehre, so daß das abentheuerliche Unternehmen — wie natürlich — scheitern mußte und nachdem man sich sofort der Haupträdelsführer, die unverweilt vor einem Kriegsgericht den Lohn ihres Frevels empfangen sollen, versichert hatte, war auch die Ordnung wiederhergestellt. Wer nur im entferntesten Zeuge war von der großmüthigen — ja väterlichen — Behandlung, welche diesen Leuten während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in Oesterreich, auf der Reise nach Triest und selbst auf den Schiffen widerfuhr, der wird die Nothwendigkeit einer verdienten Bestrafung um so eher erkennen.

Frankreich.

Paris, vom 2. April. — Der Kaiserl. Russische Botschafter und der Königl. Preußische Gesandte wurden vorgestern Abend von Sr. Majestät dem Könige empfangen.

Man glaubt, daß in der Deputirtenkammer die Berathung über das Budget, die bekanntlich immer den Schluß der Session bildet, bereits in der nächsten Woche beginnen werde. Die Kammern dürften hiernach gegen die Mitte des künftigen Monats geschlossen werden.

Einem kürzlich ergangenen Befehle zufolge, ist der Eintritt in den Hof und den Garten der Tuilerieen hinführo den Bettlern, öffentlichen Sängern und Musikern, den Ausrufern von Zeitungen und Broschüren, den Kärrnern, Kohlenträgern und Maurern in ihrer Alltagstracht, so wie allen Arbeitern in Hemdsärmeln und Schurzfellen untersagt. Auch dürfen keine Miethswagen in den Hof der Tuilerieen einfahren.

Bekanntlich will die Stadt Versailles dem General Hoche, der in ihrer Nähe (zu Montreuil) geboren worden, ein Monument errichten lassen; von den ihr zu diesem Zwecke vorgelegten Zeichnungen hat sie derjenigen des Architekten Lemaire den Vorzug gegeben.

Der Spanische General Quiroga ist gestern in Paris eingetroffen.

Am 26sten v. M. wurde zu Cherbourg eine neu erbaute Fregatte von 60 Kanonen, la belle Poule, vom Stapel gelassen.

Ebendaher, vom 3. April. — Gestern um 11 Uhr versammelte sich ein Ministerrath in den Tuilerieen, der bis um 4 Uhr berathschlagte; alle Mitglieder des Kabinets waren dabei anwesend. Alles, was bis jetzt über die durch die Abdankung des Herzogs v. Broglie nothwendig gewordene Modificirung des Ministeriums verlautet, ist nur noch Sache der Vermuthung. Man nannte gestern noch den Grafen v. St. Aulaire, den Marschall Gérard und den Grafen v. Montalivet als Kandidaten für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Diejenigen, welche glauben, daß der Admiral Rigny interimistisch mit der Leitung dieses Departements würde beauftragt werden, bezeichnen in seine Stelle als interimistischen Marine-Minister den Admiral Duperré. Der König soll erklärt haben, daß er das Personal des jetzigen Ministeriums beizubehalten wünsche, dessenungeachtet aber scheint dasselbe seiner weiteren Auflösung entgegenzugehen, denn auch Herr Guizot hat gestern früh seine Entlassung eingereicht, die jedoch vom Könige nicht angenommen wurde. Der Ernennung des Herrn v. Rigny an die Stelle des Herzogs v. Broglie soll vorzüglich seine antidoctrinaire Gesinnung entgegenstehen, denn obgleich er häufig zum Vermittler zwischen den beiden Fractionen des Conseils gebraucht wurde, so hat man doch allgemein bemerken wollen, daß er sich mehr zu den Ansichten des Marschalls Soult hinneige. Dagegen wird zu Gunsten des Grafen v. St. Aulaire angeführt, daß er zu den entschiedensten Doctrinairs gehöre.

Der Herzog von Broglie hatte vorgestern von der Rednerbühne herab gesagt: „Die Regierung der Restauration ist gefallen, — gefallen für immer, Gott sey Dank!“ Diese Worte (bemerkt die Gazette de France), die aus dem Munde des Enkels des Marschalls von Broglie und des Schwiegersohns der Frau v. Staël, welche von Ludwig XVIII. 2 Millionen erhalten hatte, seltsam genug klingen, haben dem doctrinairen Ministerium kein Glück gebracht. Herr v. Broglie hat seinen Abschied genommen. Nicht minder interessant möchte es seyn, sich seine letzte Rede zu merken, da sie als ein politisches Testament betrachtet werden kann. „Es herrscht — sagte er — in gewissen Gemüthern eine Gährung, die sich durch eine Explosion Luft zu machen droht.“ Das einzige Schutzmittel, das Herr v. Broglie unter diesen Umständen kannte, war die Annahme des Traktates mit den Vereinigten Staaten; der Traktat wird verworfen, und er zieht sich zurück.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer hatte der General Horaz Sebastiani wieder den Platz eingenommen, den er vor seiner Ernennung zum Minister inne hatte. An der Tagesordnung waren die Berathungen über den Gesetz-Entwurf in Bezug auf die in Frankreich anwesenden Flüchtlinge; da indessen bei Eröffnung der Sitzung kein einziger der Minister zugegen war, so ließ die Versammlung sich, nach dem Antrage des Herrn Salverte, zuvörderst über einen Gesetz-Entwurf wegen einer Gebiets-Vertheilung auf der Insel Corsica, worüber die Debatte auf den nächsten Sonnabend angesetzt wurde, Bericht abstatten. Bald darauf traten die Minister des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Marine in den Saal. Der Marschall Soult erschien erst gegen Ende der Sitzung. Es begann sofort die obenerwähnte Berathung. Auf die Frage des Herrn v. Tracy, ob das Ministerium nicht, wie er solches hoffe, geneigt sey, sich gegen die von der Kommission beantragten Amendements zu erheben, erwiederte der Graf v. Argout, daß dies keineswegs der Fall sey, daß vielmehr die Regierung den Anträgen der Kommission beitrete. Herr v. Tracy ließ sich darauf in eine sehr ausführliche Erörterung des betreffenden Gesetz-Entwurfes ein und stimmte für die Verwerfung desselben. Nachdem sodann noch der Berichterstatter den Entwurf vertheidigt, Herr Salverte ihn aber bekämpft hatte, verlas der Präsident den ersten Artikel desselben, welcher also lautet: „Das Gesetz vom 21. April 1833 in Betreff der fremden Flüchtlinge wird hiermit bis zum Schlusse der Session von 1836 verlängert.“ Dieser Termin war von der Kommission in Vorschlag gebracht worden, während die Regierung selbst die Verlängerung des Gesetzes nur bis zum Schlusse der Session von 1835 verlangt hatte. Herr Mauguin meinte, daß jener Antrag der Kommission gewissermaßen einen bittern Tadel des Ministeriums enthalte, indem derselbe doch

offenbar so viel heiße, daß die Minister die Bedürfnisse des Landes nicht gehörig gewürdigt, wenn sie nur auf eine einjährige Verlängerung des gedachten Gesetzes angetragen hätten. „Was mich betrifft", fügte der Redner hinzu, „so glaube ich, daß das Ministerium die Lage des Landes besser kennen muß, als die Kommission, und ich erkläre mich daher in dem vorliegenden Falle für ministeriell." Diese Aeußerung versetzte die ganze Versammlung in eine heitere Stimmung und Herr Mauguin selbst konnte sich des Lachens nicht erwehren. Der Graf von Argout, den diese Scene verdroß, sagte zur Rechtfertigung des Ministeriums: „Ich habe dem Hrn. Mauguin nur eine Bemerkung zu machen. Als wir blos eine einjährige Verlängerung des erwähnten Gesetzes verlangten, waren wir überzeugt, daß wir im künftigen Jahre eine zweite würden verlangen müssen. Nachdem diese Ueberzeugung sich auch der Kommission aufgedrungen, hat diese gleich jetzt eine zweijährige Verlängerung in Antrag gebracht, und sich dem dadurch in England üblichen Gebrauche angeschlossen; denn die Alien-Bills werden auch immer auf 2 Jahre votirt." Nach dieser Erklarung erfolgte die Annahme des 1sten Artikels in der von der Kommission beantragten Weise. Ein Zusatz-Paragraph des Grafen von Sade, wonach diejenigen Flüchtlinge, die von dem Staate keine Unterstützung erhalten, den Bestimmungen des 1sten Artikels nicht unterworfen seyn sollten, fiel durch. Der 2te Artikel, der gleichfalls von der Kommission herrührt, handelt von den Straf-Bestimmungen. Herr von Tracy wollte von solchen Bestimmungen überhaupt nichts wissen und Herr Coulmann gab sein Bedauern darüber zu erkennen, daß eine Kommission sich nicht scheue, ein der Kammer vorgelegtes Polizei-Gesetz noch zu schärfen. Nichtsdestoweniger ging jener Artikel mit einer unwesentlichen Ermäßigung der festgesetzten Gefängniß-Strafe in folgender Abfassung durch:

„Jeder fremde Flüchtling, der dem Befehle, das Land zu verlassen, nicht gehorcht, oder der, nachdem er aus dem Lande verwiesen worden, ohne Erlaubniß zurückkehrt, wird mit 1- bis 6monatlicher Gefängniß-Strafe belegt, und diese Strafe wird im ersten Falle von dem Zuchtpolizei-Gerichte des Orts, den der Flüchtling bewohnte, als er den Befehl zur Abreise erhielt, im zweiten Falle aber von dem Zuchtpolizei-Gerichte des Ortes, wo der Flüchtling verhaftet worden, zuerkannt. Doch kann das Gericht im geeigneten Falle die Bestimmungen des 463sten Artikels des Straf-Gesetzbuches in Anwendung bringen."

Nachdem hierauf noch folgender Zusatz-Artikel des Herrn von Tracy: „Um einen Flüchtling aus Frankreich verweisen zu können, bedarf es eines im Schooße des Minister-Rathes gefaßten Beschlusses", verworfen worden, ging das ganze Gesetz mit 194 gegen 103 Stimmen durch.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die beiden Gesetz-Entwürfe in Bezug auf die Bewilligung eines Zuschusses auf das Budget des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge und in Bezug auf die Einberufung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1832 nach kurzen Debatten angenommen.

Ein hiesiges Blatt will wissen, daß der Traktat zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, welcher dem Herrn Berryer als ein schlagendes Argument in der Diskussion über den Amerikanischen Traktat diente, diesem Deputirten von Herrn Hyde de Neuville, der zu jener Zeit Französischer Gesandter in den Vereinigten Staaten war, mitgetheilt worden sey.

Der Corsaire sagt, Frankreich habe ein sehr gutes Geschäft gemacht; es habe 25 Mill. Fr. gewonnen und zwei Minister verloren!

Die Equipagen des Herzogs von Orleans sind nach Meudon abgegangen, wo Se. Königl. Hoheit ungefähr vierzehn Tage zubringen will.

Bei dem großen diplomatischen Diner, welches der Graf Pozzo di Borgo gestern dem Lord Durham gab, waren der Graf von Appony, Lord Granville, Baron Werther, der Niederländische und der Amerikanische Gesandte, die Herren von Argout, Thiers, v. Rigny, Sebastiani und Dupin zugegen; am Abend kam auch der Herzog von Orleans in die Gesellschaft. Der Herzog von Broglie, der ebenfalls eingeladen war, blieb aus. Nach aufgehobener Tafel unterhielt sich der General Sebastiani sehr lebhaft mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten.

Im Messager liest man: „Die Budgets-Kommission hat sich gestern versammelt, um den Bericht des Herrn Passy über das Budget des Kriegs-Ministeriums zu vernehmen. Es scheint, daß in dem Berichte die Frage wegen Algier erörtert und in dem Sinne gelöst wird, daß es am zweckmäßigsten seyn dürfte, diese Kolonie aufzugeben. Man betrachtet darin unsere Besetzung als zu lästig für Frankreich, und hält dafür, daß wir an Menschen, Material und Geld mehr ausgeben würden, als die künftige, immer noch zweifelhafte Entwickelung des Wohlstandes der Kolonie uns ersetzen könnte. Die Diskussion über diese wichtige Frage ist so lange verschoben, bis der Minister den Bericht der Afrikanischen Kommission und die Protokolle der nach Algier gesandten Kommissarien mitgetheilt haben wird."

In Betreff der Anwesenheit des Lord Durham, erzählt der Temps Nachstehendes: „Als ihm Jemand von den möglichen Differenzen redete, die durch die Algierische Frage zwischen Frankreich und England hervorgerufen werden könnten, entgegnete er: „Man bekümmert sich um diese Sache in England gerade so viel als um die Angelegenheiten Japans. Ich glaube nicht, daß in ganz England drei Leute sich ernsthaft mit diesem Gegenstande beschäftigen."

Herr von Rothschild ist von hier nach London abgereist; man glaubt, daß er diese Reise vorzüglich deshalb unternommen habe, um Arrangements in Bezug auf

die Spanische Anleihe zu treffen, die demnach nicht zu Paris, sondern zu London abgeschlossen werden dürfte.

Das Journal des Débats sagt: „Die durch den gewöhnlichen Courier eingegangenen Briefe aus Madrid reichen bis zum 22sten d. Die Fonds waren dort heruntergegangen. Man war über die allgemeine Wendung der Dinge sehr in Unruhe. Aus Barcelona haben wir Briefe vom 25sten erhalten. Die Provinz war ruhig; die Unzufriedenheit fing jedoch an, abermals schnelle Fortschritte zu machen." Ein anderes hiesiges Blatt äußert: „Die Nachrichten aus Madrid, die heute auf gewöhnlichem Wege hier eingetroffen sind, reichen bis zum 25sten und haben einen nur wenig befriedigenden Charakter. Die Regierung scheint aus der Spanischen Hauptstadt Briefe von einem weit neueren Datum erhalten zu haben, die sie jedoch ganz geheim hält. Die Spaltung zwischen dem Ministerium und dem Regentschafts-Rathe wegen ihrer Meinungs-Verschiedenheit hinsichtlich der Erblichkeit oder nur lebenslänglichen Dauer der Pairs-Würde wird übrigens durch die Briefe vom 25sten bestätigt."

Der Moniteur enthält den Auszug eines Berichts des Generals Uzer, der die Division von Bona befehligt, an den Kriegs-Minister. Derselbe ist vom 4ten März datirt und meldet die Unterwerfung des Scheik von Calla, der in Begleitung von 15 Reitern zu Bona angekommen war. Diese Unterwerfung, heißt es in dem Bericht, sey um so wichtiger, als der Bey von Konstantine jenen Häuptling erst vor einigen Tagen aufgefordert hatte, sich mit ihm zu verbinden.

Durch das Paketboot la nouvelle France sind in Bordeaux Nachrichten aus Veracruz vom 17. Januar eingetroffen, welche kein glänzendes Bild von dem Zustande dieses Landes darbieten. Die gegen den General Bravo abgeschickten Regierungs-Truppen waren vollständig geschlagen worden, und in Folge dieser Niederlage hatte sich General Mejia, der sie befehligte, nach Mexico zurückgezogen. Kein eingeborner General wollte sich jetzt an die Spitze der Trümmer des Heeres stellen; allein General Arago, unser Landsmann, übernahm das Kommando. Man hoffte jedenfalls, daß die Insurrection keine Fortschritte machen würde. Das Land zwischen Mexiko und Veracruz war mit Räuberbanden bedeckt. Die Geschäfte sind gelähmt und das Geld selten.

Paris, vom 4. April. — Der Herzog v. Broglie und der Nordamerikanische Gesandte hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige.

Das Journal des Débats sagt in seinem heutigen Blatte: „Die ministerielle Krisis schien gestern früh zu Ende zu seyn. Man versicherte, der Herzog v. Broglie werde den Grafen v. Rigny zum Nachfolger erhalten, und Letzterer durch den Admiral Duperré oder den Admiral Jacob ersetzt werden. Gestern Abend aber hatte man noch keinen definitiven Entschluß gefaßt. Diese Verzögerung kann alle Freunde der Regierung nur tief betrüben, und wir glauben ihren aufrichtigsten Wunsch auszudrücken, wenn wir, im Namen der ersten verfassungsmäßigen Grundsätze, auf die Abschließung eines Arrangements dringen, das der Regierung wieder eine geregelte Stellung giebt."

Das Memorial des Pyrenées meldet als beinahe gewiß, daß Herr Martinez de la Rosa aus dem Spanischen Ministerium ausscheiden und von Herrn Torreno ersetzt werden würde.

Das Journal des Débats theilt das nachstehende Privatschreiben aus Madrid vom 27sten mit: „Unsere Regierung hat endlich die Donna Maria da Gloria als Königin von Portugal anerkannt. Der Gesandte Dom Pedro's, Herr Sarmiento, hat am 21sten (nach anderen Meldungen erst am 25sten) der verwittweten Königin sein Kreditiv überreicht. Es ist im Minister-Rathe beschlossen worden, 10,000 Mann unter den Generalen Morillo und Rodil nach Portugal zu schicken. Die eine Division unter Morillo soll über Verin (Galizien), die zweite unter Rodil über Ciudad-Rodrigo auf Porto vorrücken, um diese Stadt zu entsetzen, und sodann auf Santarem zu marschiren, und hier gemeinschaftlich mit den Truppen Dom Pedro's die Erstürmung dieses Punktes zu bewirken. Der Einmarsch soll am 1. April kraft einer zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Convention stattfinden. — Der Regierungs-Rath hat, wie man vernimmt, in dem Verfassungs-Entwurfe wesentliche Veränderungen vorgenommen, zu denen Herr Martinez de la Rosa die Hand nicht bieten will. Dieser Umstand dürfte eine neue Verzögerung hinsichtlich der Einberufung der Cortes herbeiführen." — In Folge eines auf den General-Commandanten von Madrid und der Provinz Murcia, Don Pedro Ramires, gemachten, aber vereitelten Mord-Anschlages hat Letzterer sich unterm 19ten d. M. zu folgender seltsamer Proclamation veranlaßt gefunden: „Der strafbare Plan, mich in der Nacht vom 17ten in meiner Wohnung zu ermorden, erfordert, obgleich er nicht zur Ausführung gekommen, Vorsichts-Maßregeln von meiner Seite. Demnach werde ich, wenn ein ähnlicher Versuch gegen eine der von Ihrer Majestät der Königin eingesetzten Behörde, oder auch nur gegen eine ihrer Sache ergebene Person sich erneuern sollte, sofort 30 Personen, die durch ihre Feindschaft gegen die Regierung vorzüglich bekannt sind, verhaften, und nach einem summarischen Prozesse vier von ihnen erschießen, die übrigen aber nach den Inseln deportiren lassen, welches Standes sie auch seyn möchten. (gez.) Pedro Ramires."

P. S. Heute Nachmittag kurz vor Abgang der Post wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß der Graf von Rigny definitiv zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sey, und daß der Admiral Jacob das Portefeuille des See-Ministeriums erhalten habe.

Portugal.

Lissabon, vom 23. März. — Die Cronica vom 20sten d. enthält einen Bericht des Ministers des Innern über die Handlungsweise Dom Miguels; es wird demselben darin vorgeworfen, daß er, ohne alle Hoffnung auf Sieg, nicht aufhöre, das Land zu beunruhigen. Dieser Bericht ist von den Ministern Joaquim Antonio d'Aguiar, Josa da Silva Carvalho und Agostinho Jose Freire Francisco Simoes Margiochi unterzeichnet. Ihm folgt ein Dekret Dom Pedro's, wodurch Dom Miguel aller ihm als Infanten zukommenden und gehörigen Titel, Würden und Besitzungen für verlustig erklärt wird. Ein zweites Dekret confiscirt alle Güter des Infantado's zum Vortheil des Staatsschatzes mit Ausnahme der Paläste von Queluz, Camora, Corea, Caneus, Montiero und ihren Dependencien, die der jungen Königin Donna Maria zu ihrer Erholung bleiben sollen.

In der gestrigen Cronica liest man: „Bei unserer Observations-Armee vor Santarem ist nichts Neues vorgefallen. Durch eine telegraphische Depesche aus Leiria erfahren wir, daß der Admiral Napier, der mit 2 Korvetten und einem Dampfboot von Setubal abgesegelt war, ohne daß man die Bestimmung dieser Expedition kannte, zu Figueira gelandet ist. Das tägliche Bulletin aus dem Palast des Necessidades besagt, daß Ihre Majestät sich der besten Gesundheit erfreuen."

Der Londoner Courier theilt folgende Privat-Nachrichten aus Lissabon vom 22. März mit: „Am 18ten Abends erhielt das Dampfboot African vom Admiral Parker Befehl, sich unverzüglich segelfertig zu halten, und um 2 Uhr Morgens passirte es mit versiegelten Befehlen die Barre. Man denkt hin und her über seine Bestimmung; die Meisten glauben, es solle nach Vigo gehen, und ich halte diese Vermuthung für gegründet oder wenigstens für sehr wahrscheinlich, weil, was ich in meinem letzten Schreiben ganz vergessen habe, die Sloop Scorpion, welche vor Kurzem mit Kriegs-Vorräthen für Dom Miguel aus England zu Caminha ankam, von der Spanischen Seite des Flusses eine Salve empfing, worauf der Capitain des Schiffes sich an's Ufer begab, um dem Grund dieser Feindseligkeit nachzuforschen; er wurde jedoch gefangen genommen und wird noch immer in strenger Haft gehalten. Die Vorräthe aber wurden auf dem Portugiesischen Ufer gelandet. Diese Angelegenheit gehörte eigentlich vor das Forum des Brittischen Gesandten zu Madrid; da aber der Brittische Konsul zu Viana dem Lord Howard de Walden davon Mittheilung machte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der African in Folge dessen nach Vigo geschickt worden. Lord Howard de Walden scheint in Lissabon sehr großes Mißfallen erregt zu haben, weil er bei seiner ersten Vorstellung bei Hofe in Stiefeln erschien, was ihm nach den Vorschriften Georg's IV. über die diplomatische Uniform erlaubt war. Die Untersuchung über die Ermordung des unglücklichen Capitain Crotty dauert noch fort; es sind 8 Zeugen verhört worden, die in ihren Aussagen dahin übereinstimmen, daß der Schuß, der ihm den Tod gab, erst eine Stunde nach der gänzlichen Dämpfung des in der Taverne entstandenen Tumults abgefeuert worden sey. Es scheint, daß diese traurige Angelegenheit ernstliche Folgen haben kann. Täglich sieht man Offiziere ihre Entlassung nehmen und Mannschaften zum Feinde übergehen. Vorigen Montag ging ein Hornist von Shaw's Bataillon zu den Miguelisten über, und als er auf seinem Horn die Chamade zu blasen anfing, folgte ihm sein halbes Piquet; die übrigen, aus Portugiesen bestehend, feuerten den Flüchtlingen einige Schüsse nach. Bei den Municipal-Wahlen in Lissaben hat das Ministerium eben so den Kürzeren gezogen, wie in Porto; unter 13 gewählten Mitgliedern sind 11 der jetzigen Verwaltung entgegen. Es heißt hier, der Papst habe Dom Pedro, den Patriarchen und den Präsidenten der Kommission für die Kirchen-Reform, Pater Marcos, in Bann gethan. Ueber die geistliche Wirkung dieses Aktes würde das ganze Trio wahrscheinlich lachen, aber in weltlicher Hinsicht sind die Donnerkeile des Vatikans, besonders in einem Lande wie Portugal, nicht so ohnmächtig, wie man wohl glauben möchte. Im St. Georgen-Kastell, in Lissabon und der Umgegend richtet der Typhus große Verheerungen an."

Dasselbe Blatt theilt noch folgendes Privatschreiben aus Pernes vom 13. März mit: „Die beiden Armeen stehen noch immer vor Santarem und schauen einander an; aber keine scheint geneigt, sich von der Stelle zu bewegen; sie nehmen fast noch dieselben Positionen ein, wie am Abend des 18. Februars, und beide scheinen sich auf die Defensive beschränken zu wollen. Von Seiten des Miguelistischen Generals ist dies sehr klug gehandelt, denn es wäre tollkühn, wenn er einen zweiten Angriff unternähme, ehe er über eine größere Macht als jetzt, gebieten kann. In diesem Augenblick kann er nicht mehr als 8000 Mann ins Feld führen, und der Schlag, der ihm am 18ten v. M. beigebracht wurde, mußte ihn belehren, daß er es mit zähen Kunden zu thun habe, obgleich auch auf Seiten der Pedroisten der Verlust nicht unbedeutend war. Seitdem ich das letztemal an Sie schrieb (am 4. März), habe ich aus Saldanha's Bericht über das Treffen ersehen, daß ich Recht hatte, wenn ich sagte, daß beide Theile großen Muth gezeigt hätten. Wäre derselbe Angriff auf einen Punkt ausgeführt worden, wo mehr von den Lissaboner Freiwilligen standen, so glaube ich, sie hätten sich zum Rückzuge genöthigt gesehen. Saldanha hatte 4 oder 5 von den besten Regimentern bei sich, und es wurde ihnen schwer genug, das Terrain zu behaupten. Eine Bemerkung in Saldanha's Bericht ist unrichtig, wie ich ganz bestimmt versichern kann, nämlich die, daß an diesem Tag ein Bataillon oder Corps Spanischer Soldaten in Uniform an dem Gefecht Theil

genommmen habe, und daß Einer davon zum Gefangenen gemacht worden sey. Dom Miguel hat sehr wenig Spanier in seinem Dienst, und sie befinden sich nicht beisammen, sondern sind in verschiedene Regimenter zerstreut und tragen auch nicht Spanische Uniform. Die Miguelisten bedienen sich der Unthätigkeit des Feindes, um Getreide-Vorräthe zusammenzubringen. Sie kaufen dieselbe von Ausländern, und wenn ihnen die Geldmittel nicht ausgehen, so können sie sich auf diesem Wege so viel verschaffen als sie brauchen. Zu Abrantes allein ist ein Vorrath auf zwei Monate für die ganze Armee. An Futter für die Kavallerie ist etwas Mangel, und man dürfte sich bald genöthigt sehen, den Pferden Gras zu geben; dies würde ihnen aber nicht taugen, wenn sie schweren Dienst zu verrichten haben. Die Lebensmittel aller Art sind jetzt in Santarem sehr wohlfeil, da viel Mauleseltreiber dorthin zu Märkte kommen; aber den Soldaten kann das wenig helfen, weil sie kein Geld haben, und bei der schlechten Verwaltung des Kommissariat-Departements sind die Rationen sehr kärglich und werden nicht regelmäßig verabreicht. Der Brigade-General Rebocho und zwei oder drei andere Offiziere sind nach dem Norden geschickt worden, um Rekruten auszuheben. Sie haben schon einige nach Santarem geschickt, und man erwartet nächstens noch mehr. Knaben von 15 und 16 Jahren werden angeworben und an einander gebunden ins Hauptquartier gesandt. Den Magistrats-Beamten ist der Befehl zugegangen, daß sie entweder auf dem Wege der Anleihe oder freiwilliger Gaben Geld aufbringen sollen. Am 6ten langten in Santarem 6 Maulesel, mit Silber beladen, von Coimbra an, in dessen Umgegend man das Geld gesammelt hatte. „Wenn Dom Pedro 5—6000 Mann nach Alemtejo senden kann, die ihr Quartier in der Nähe von Almerim nehmen könnten, und wenn er im Stande ist, Santarem im Norden enger zu umschließen, so können wir dem Schluß des Drama's entgegensehen, denn sobald Dom Miguel von jenem Haltpunkt vertrieben wird, muß ihm alle Hoffnung entschwinden, wenn er auch den Kampf vielleicht noch einige Monate in die Länge ziehen kann. Am Morgen des 5ten d. gegen 4 Uhr rückte eine Truppenzahl von Leiria in Aldea de Cruz ein, zum großen Schrecken einiger dort stationirten royalistischen Freiwilligen, von denen 25 oder 30 zu Gefangenen gemacht und 5 auf der Flucht erschossen wurden. Nachdem jene Truppen einige Stunden dort gerastet hatten, kehrten sie mit Mehl und anderen Lebensmitteln, die sie in dem Regierungs-Magazin vorfanden, nach Leiria zurück. Leiria ist jetzt gut befestigt und hat eine starke Garnison; zahlreiche Freiwillige haben sich daselbst eingefunden, und Dom Miguel's Truppen haben keine Aussicht, den Ort zu nehmen. In den letzten Tagen haben unter Dom Pedro's Truppen einige Desertionen stattgefunden, besonders unter den Ausländern; sie erhalten ein Jeder einen halben Moidor, wenn sie in Dom Miguel's Hauptquartier ankommen. Am 10ten gingen 2 Deutsche und 1 Portugiese nach Santarem zu den Miguelisten über, und am folgenden Tage 2 Franzosen. Die Infantin Isabella Maria befindet sich jetzt zu Almarine; Dom Miguel begiebt sich öfters dahin; er liebt noch immer die Vergnügungen und geht fast täglich auf die Jagd oder zu einem Stiergefecht. Das Wetter ist zum Jagen sehr günstig; in der letzten Woche jedoch war es beinahe so heiß wie im Sommer. Es sind drohende Anzeichen da, daß Portugal im nächsten Winter von einer Hungersnoth heimgesucht werden wird. Viele Einwohner befinden sich schon in der größten Noth."

England.

London, vom 4. April. — Die Prinzessin Auguste war am Dienstage schon wieder so weit genesen, daß sie ihr Zimmer verlassen konnte.

Lord Althorp ist von seiner Unpäßlichkeit noch immer nicht hergestellt.

Der Herzog von Wellington ist vorgestern, in seinen Functionen als Ober-Vorsteher der fünf Häfen, in Dover angekommen und hat daselbst seine gewöhnlichen Geschäfte begonnen; nach der ersten Sitzung nahm er den Hafen und die Festungswerke in Augenschein. Für die erste Woche des Juni, wo der Herzog als Kanzler der Universität Oxford installirt werden soll, hat er in dieser Stadt eines der bedeutendsten Hotels für die Summe von 1000 Pfd. St. gemiethet.

Die Nachricht, daß der Herzog v. Broglie und der General Sebastiani ihre Entlassung genommen hätten, welche heute früh hier bekannt wurde, veranlaßte ein momentanes Sinken der Fonds; doch da man allgemein die Ueberzeugung hegte, daß wenn auch der Herzog v. Broglie und der General Sebastiani nicht zu bewegen seyn sollten, ihre Stellen im Ministerium wieder einzunehmen, eine etwanige Personal-Veränderung desselben den friedlichen Charakter des Französischen Kabinets nicht ändern würde, so besserten sich die Preise bald wieder, und es wurden gegen Ende der Börse ansehnliche Partieen gekauft.

Aus Portugal sind einige neuere nicht uninteressante Nachrichten hier eingegangen; sie lauten günstig für die Sache Donna Maria's, und wenn es gleich noch immer nicht zu einer entscheidenden Schlacht gekommen war, so deutete doch Alles darauf hin, daß eine solche nahe bevorstehe, da die Pedroisten sich von Süden und Norden her gegen Santarem in Bewegung setzen. Nachrichten aus Porto vom 20. März zufolge, hatte der Gouverneur dieser Stadt, General Torres, einen Tagesbefehl erlassen, wonach die ganze Garnison sich bereit halten sollte, 24 Stunden nach der täglich erwarteten Ankunft eines Dampfboots von Lissabon, auf dem sich der Ober-Befehlshaber Herzog von Terceira befinden sollte, der bekanntlich von Dom Pedro zum Gouverneur von Porto ernannt worden ist, auszumar-

schiren: Der General Xavier sollte unter dem Herzoge das Commando führen. Die Gesammtzahl der in Porto mobil gemachten Truppen wird auf 5000 angegeben, die in drei Corps vorrücken sollten. Die Truppen Dom Miguels hatten bereits die Umgend von Porto geräumt, nachdem sie vorher alle Brücken zerstört. Spätere Nachrichten aus Porto vom 26sten, welche der Pantaloon mitgebracht hat, melden nichts Näheres über diese Expedition und berichten auch nicht, ob der Herzog von Terceira dort angekommen war. Der Pantaloon hat Lissabon am 23. März verlassen und bringt die Nachricht mit, daß Viana und Caminho (letzteres ist ein kleiner Seehafen im Norden von Spanien, wo häufig Kriegs-Vorräthe für Dom Miguel gelandet wurden) von den Pedroisten in Besitz genommen worden. Am 17ten ward der Admiral Napier mit einem Dampfboot aus dem Tajo auf eine geheime Expedition abgegangen; es schlossen sich ihm später, in Folge getroffener Verabredung, zwei Korvetten an, mit denen er bei Figueira zu landen versuchte, um sich dieses Platzes zu bemächtigen; aber der widrigen Winde wegen konnte er diesen Zweck nicht erreichen, und die Expedition wandte sich nun gegen Viana, welches, einer von Leiria in Lissabon eingegangenen Depesche zufolge, genommen worden seyn soll; doch glaubte man diese Nachricht in Lissabon nicht allgemein; im Gegentheil verbreitete sich daneben das Gerücht, der Admiral sey in Viana auf eine sehr feindliche Weise empfangen worden, so daß seine Expedition wahrscheinlich mißlingen würde. Das im Dienst Donna Maria's stehende Dampfboot Lord of the Isles hat einen mit Munition für Dom Miguel beladenen Kutter genommen und ihn nach Vigo aufgebracht. Dem Courier zufolge wäre auch Figueira später vom Admiral Napier genommen worden.

Briefen aus Madrid vom 27sten v. M. zufolge, hieß es dort, daß 10,000 Mann Spanischer Truppen in vier Kolonnen nach Portugal marschiren würden, um die Grenze am 1. April zu überschreiten und sich mit den Truppen Dom Pedro's zur gemeinschaftlichen Operirung gegen die von Dom Miguel zu vereinigen.

Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) ist von seiner Reise hierher zurückgekehrt; er soll mit der Publication eines sehr interessanten Werkes beschäftigt seyn.

Briefe aus Jamaica vom 15. Februar, die man in London erhalten hatte, schildern die Lage der Insel als vollkommen ruhig. In Gemäßheit eines Artikels der Sclaven-Bill sind alle Sclaven, die sich zu irgend einer Zeit in Großbrittannien aufgehalten haben, berechtigt, ihre unverzügliche Freilassung zu verlangen. Wirklich haben nun einige solche Sclaven ein desfallsiges Gesuch an die Behörden gerichtet und sind demgemäß in Freiheit gesetzt worden; die lang erwartete Ausführung der Sclaven-Emancipation hat also begonnen.

Auf dem Kap ist ein Verein von Kolonisten zusammengetreten und hat eine Bittschrift an Se. Majestät entworfen, worin um die Erlaubniß zu einer Ansiedelung am Port Natal auf der Ostküste von Afrika nachgesucht wird. Die dortige Gegend soll nämlich zum Ackerbau sehr geeignet seyn, und die Nähe der See, so wie die Beziehung zu den benachbarten Volksstämmen, würde, wie man glaubte, die Mittel zur Anknüpfung eines bedeutenden Handels nach innen und außen darbieten.

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben Joseph Napoleon Buonaparte's an diejenigen Franzosen, welche die Bittschrift an die Deputirten-Kammer unterzeichnet haben, in welcher die Aufhebung des Gesetzes zur Verbannung der Familie Napoleons nachgesucht wurde: „Meine Herren, Sie haben zu Gunsten der Familie Napoleons Ihre Stimme erhoben. Gern möchten wir uns dem Glauben hingeben, es sey der allgemeine Wunsch der Nation, den Sie hiermit aussprachen. Freilich ist es von der Majorität der Kammer in ihrer Sitzung am 22. Februar keinesweges günstig aufgenommen; allein auch die Minorität ist ein Organ der National-Stimmung, und wir fühlen uns nicht weniger verpflichtet, dieser unsere herzliche Danksagung abzustatten. In der genannten Sitzung trat bei dieser Gelegenheit der Präsident des Minister-Raths, der Herzog von Dalmatien, Marschall Soult, der General-Adjutant des Kaisers bei Waterloo und mein ehemaliger Chef in Andalusien, als unser Ankläger auf, und nicht zufrieden gestellt, uns zu verbannen, mußte er auch noch hinzufügen, die Brüder Napoleons hätten sich „im Auslande nie von den Intriguen der Factionen entfernt gehalten." Von allen Brüdern Napoleons lebte ich allein in einem freien Lande während der Revolution von 1830. Ich allein stand auf dem Punkte, den Sohn Napoleons nach Frankreich zurückzurufen, dessen Gesinnungen, die durchaus Französisch waren, ich vollständig kannte. Am 18. September 1830 schrieb ich in New-York an die Deputirten-Kammer. Der neue König war bereits proclamirt, als mein Brief in Paris ankam; er wurde der Kammer nicht vorgelegt. Nach dem Durchgehen der Reform-Bill kam ich nach England, und an demselben Tage las ich in öffentlichen Blättern die Nachricht von dem Tode meines Neffen. Zugleich erfuhr ich, daß Frankreich uns noch immer verschlossen war. Ich blieb unter dem Schutz der Englischen Freiheit (ein Ausdruck, der hier zu Lande keine täuschende Illusionen in sich faßt) und wartete auf den Augenblick, wo das Französische Volk, das zu sich selbst zurückgekehrt schien, das Denkmal der National-Knechtschaft, das der Geist des Auslandes gegen Frankreich dekretirt hat, zerstören würde. (Fortsetzung in d. Beilage.)

Erste Beilage zu No. 87 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. April 1834.

England.

(Fortsetzung.) Das Juli-Frankreich hat seine Statue errichtet: — seine Familie ist noch immer verbannt, obwohl ihr Verbrechen nichts weiter als der Name ist, den Napoleon den Seinigen vermachte. Ich kann nicht umhin, die Hoffnung zu nähren, daß dies ungerechte Gesetz aufgehoben werden wird, — ein Wunsch, den ich nicht sowohl für mein eigenes Privat-Interesse hege, als vielmehr für funfzig Mitglieder unserer Familie und für das geheiligte Interesse der beleidigten National-Würde. Dies sind die Intriguen, über die ich meinen Mitbürgern diesen Bericht abzustatten mir das Vergnügen mache. Indem ich dieselben an die Unantastbarkeit des Petitions-Rechts erinnere, appellire ich an die Unpartheilichkeit ihres Urtheils, die sie in gesetzmäßiger Weise bethätigen werden. Wenn die Pariser Polizei andere Intriguen entdecken kann, so bitte ich sie dringend, den Präsidenten des Conseils davon in Kenntniß zu setzen, den ich hiermit auffordere einen einzigen Beweis zur Unterstützung seiner verleumderischen Anklage beizubringen. Ich meines Theils will nicht mit Gegen-Anklagen auftreten. Was den Vorschlag anbetrifft, uns, dem Gutachten der Minister zufolge, den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten, so mag nur Niemand glauben, daß ein einziges Mitglied unserer Familie den Wunsch nach der Rückkehr haben kann, so lange wir von dem allgemeinen Schutz der Gesetze ausgeschlossen sind. Es würde in der That ein seltsames Schauspiel seyn, mitten in einem großen Volke die Familie Napoleons wie einen Haufen ministerieller Geißeln zu sehen! Es ist nicht möglich, daß man so unsere Rückkehr verlangt, und die Mitglieder der Deputirten-Kammer, welche das Gesetz, das uns unserer Rechte als Bürger für verlustig erklärte, verworfen haben, waren die Ausleger unserer und Ihrer Gefühle, meine Herren. Nicht bloß die Scholle Landes, sondern das Land mit allen Rechten und Entschädigungen eines Bürgers erzielen wir für uns und Sie, meine Herren, in unserem Interesse, und ich hoffe, die Nation wird es uns nicht lange mehr vorenthalten. Dadurch, daß man uns vor den Augen der neuen Generaiton zu schmähen sucht und die Verbannung wie die Confiscation, welche uns getroffen hat, rechtfertigt, hat man uns zu Prätendenten gemacht. Wir gehören dem Zeitalter an, in welchem wir leben, wir sind die Geschöpfe Frankreichs vom Jahre 1804, Franzosen, die auch dem Willen Frankreichs vom Jahre 1834 unterthänig sind. Weit davon entfernt, zu glauben, daß die heutige Generation an den Willen der vorhergegangenen gebunden wäre, daß Nationen nicht Alles, was in früheren Zeiten und unter veränderter Lage der Dinge verfügt wurde, bestätigen, verändern, modificiren, wiederherstellen und vernichten können, haben wir vielmehr stets erkannt, daß Familien wie Individuen einem freien Staate mehr durch Pflichten, als durch Rechte verbunden seyen. Hätte Napoleon bis auf diesen Tag gelebt, er würde sich hierin mit uns vereinigt und die Souverainität des Französischen Volkes anerkannt haben, welchem allein das Recht zusteht, sich diejenige Regierung zu wählen, die seinem Interesse oder auch nur seiner Laune zusagt. Die Diktatur, die zu lange in Napoleons Händen war, hat ihn bei Einigen zu einem Gegenstande des Hasses gemacht. Diese Diktatur wurde durch die Feinde der Revolution verlängert, welche in ihr das Prinzip der Volks-Souverainität bekämpfen, deren Folge sie war. Aber der Völker-Friede, das allgemeine Stimmrecht, die Preßfreiheit und alle die Garantieen eines dauernden Glückes der großen Nation, die er in seinem Geiste erwog, müssen ihn vor Frankreich im hellsten Lichte erscheinen lassen und allen seinen Zeitgenossen dasselbe Urtheil abnöthigen, das die Nachwelt über ihn fällen wird. Alle seine Gedanken waren mir bekannt, und meine Pflicht ist es, sie laut zu verkünden. Zweimal hat er sich geopfert, um einem Bürgerkriege in Frankreich vorzubeugen. Diejenigen, welche seinen Namen erbten, würden für immer auf das Glück verzichten, die Luft ihres Vaterlandes wieder einzuathmen, wenn sie glaubten, daß ihre Gegenwart auch nur zu der geringsten Störung des Friedens Veranlassung geben könnte. Ihre Appellation an das Französische Volk werden sie niemals aufgeben. — Dies sind die Prinzipien, die Gesinnungen und Gefühle aller Mitglieder der Familie Napoleons, deren Organ ich bin! — Alles für das Volk und Alles durch das Volk! Durch solche Grundsätze, meine Herren und meine Mitbürger, werden wir den patriotischen Eifer rechtfertigen, den sie in Bezug auf uns bewiesen haben.

Joseph Napoleon Bonnaparte."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. April. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten machte der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Zuylen van Nyevelt, die von ihm versprochenen offiziellen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheit. Er berief sich zu Eingang seiner Rede auf den am 24. October 1833 erstatteten Bericht an die Kammern über die damaligen Unterhandlungen wegen der freien Verbindung mit Mastricht Holländischer Seits

und der freien Maas-Schifffahrt Belgischer Seits und legte als das Resultat der Unterhandlungen den (bereits bekannten) Zonhofener Vertrag vom 18. November 1833 den Generalstaaten vor. — Er ging sodann auf die Verhältnisse Hollands zu Oesterreich, Rußland und Preußen über, welche Staaten durch ihre hiesigen Gesandtschaften dem Könige unzweideutige Beweise ihres Wohlwollens gegeben hätten. Die besondere Mission des Fürsten von Schwarzenberg zu Ende des vorigen Jahres, hatte einen doppelten Zweck: 1) die Absendung der Gesuche des Königs an die Agnaten des Hauses Nassau und an den Bundestag um deren Einwilligung in die Abtretung eines Theiles von Luxemburg, zu beschleunigen und 2) die Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Definitiv-Traktates wieder anzuknüpfen, welche durch das Verlangen der Londoner Konferenz, daß jene Gesuche vor allen Dingen anzubringen seyen, unterbrochen worden waren. — Obgleich nun der König sich niemals geweigert hatte, jene durch die Wiener Schluß-Akte und den Nassauischen Erb-Vertrag vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, so hatte er doch den Stand der Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Definitiv-Traktates nicht für hinlänglich vorgerückt gehalten, und damals schon die vorerwähnten Gesuche zu erlassen. Endlich aber habe er den Vorstellungen des Oesterreichischen Gesandten nachgegeben und am 3ten November wurden die desfallsigen Noten expedirt, die am 7. November in Biberich und am 15ten in Frankfurt abgegeben wurden. — Der König Großherzog erklärt darin unverholen, er könne weder seinen Agnaten noch dem Deutschen Bunde, für die abzutretenden Landestheile eine Territorial-Entschädigung gewähren, was ihn jedoch nicht verhindern werde, seinen Verpflichtungen als Bundesglied und als Agnat auch ferner nachzukommen, wenn man die ihm in dieser Qualität zustehenden Privilegien unverletzt lassen wolle. In derselben Sitzung des Bundestages vom 15ten wurden nun von der Mehrzahl der Bundes-Glieder Einwendungen gemacht, die sich im Wesentlichen in folgende Frage zusammenfassen lassen: „Warum sollte der Stand der Unterhandlungen nicht gestatten, daß eine Territorial-Entschädigung für die abzutretenden Landestheile dem Bundes-Gebiet einverleibt werde?" Diesen Einwendungen gemäß wurde eine Note an den König beschlossen, und Letzterer antwortete auf jene Frage durch eine andere Note, welche zwar sofort nach Frankfurt expedirt wurde, aber wegen der Abwesenheit mehrerer Bundestags-Gesandten erst am 8. Januar 1834 eingereicht werden konnte. — Auf das am 7. November in Biberich abgegebene Gesuch des Königs Großherzogs konnte der Herzog von Nassau wegen der Abwesenheit seines Bruders, des Prinzen Friedrich, nicht sogleich Antwort ertheilen; erst am 18. Januar d. J. erhielt unser Gesandter in Frankfurt dieselbe; auch sie fiel ablehnend aus, und so sah sich der König Großherzog in die Unmöglichkeit versetzt, die erforderliche Einwilligung zu der Abtretung eines Theils von Luxemburg zu erlangen, die nach der Wiener Schluß-Akte nur durch Stimmeneinheit der Bundesglieder herbeigeführt werden kann. — Sobald unser Kabinet die erforderlichen Gesuche im November in Frankfurt und Biberich eingereicht hatte, glaubte es hiermit die von der Londoner Konferenz gesetzten Bedingungen erfüllt zu haben und verlangte bei derselben die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Definitiv-Vertrages; da trat England mit der Behauptung auf, „nicht die Einreichung der Gesuche sey es, was die Konferenz verlangt habe, sondern das Resultat derselben, nämlich die wirkliche Einwilligung des Bundes und der Nassauischen Agnaten — im Uebrigen sey es ja leicht in Limburg eine Territorial-Entschädigung für die Letzteren zu finden." — Diese Forderung des Englischen Ministers wurde in einer am 6. Februar d. J. gehaltenen Konferenz aller fünf Mächte, von England und Frankreich wiederholt. — Der Minister bemühte sich nun in seinem ferneren Vortrage die Unbilligkeit dieser Forderung darzuthun, und namentlich aus einem Artikel des 12ten Protokolls der Konferenz nachzuweisen, daß man damals den einen Theil von Limburg, als eine sehr wichtige Besitzung dem Könige von Holland zugesprochen und dadurch die Ansicht an den Tag gelegt habe, daß dieser Theil von Limburg durchaus nicht vom Könige als Entschädigung an den Bund herausgegeben werden könne; wenn man also, setzte der Minister ferner auseinander, uns den Vorwurf mache, die Unterhandlungen verzögert zu haben, so sey dies ein Vorwurf, der mit viel größerem Rechte den Höfen von England und Frankreich gemacht werden könne; der König habe vielmehr, um endlich ein Resultat herbeizuführen, sich zu neuen Schritten bei den Nassauischen Agnaten entschlossen und zu dem Zwecke den Grafen Reeden mit einer besonderen Mission nach Biberich gesandt, wo auch Abgeordnete Oesterreichs und Preußens eintreffen würden. Trotz aller dieser Bemühungen und Opfer von Seiten der Holländischen Regierung herrsche dennoch bei Mehreren ein großes und ungerechtes Vorurtheil gegen dieselbe, ein Vorurtheil, welches so weit gehe, daß sogar eine benachbarte Macht, mit der wir immer im besten Vernehmen zu bleiben gesucht haben (Großbritannien), neuerlich durch ihren hiesigen Gesandten Fragen an das Haager Kabinet gerichtet, die lediglich auf erdichteten Thatsachen beruhen. Der Redner verlas nun eine ihm zugestellte (von ihm am 29. März beantwortete) Note des Englischen Gesandten vom 27. März, in welcher auf die mehrerwähnten Truppenbewegungen der Holländer, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht als bloße Defensiv-Maßregeln angesehen werden könnten, hingewiesen und auf die Frage Antwort verlangt wird: „Ob es wahr sey, daß die Streitkräfte Sr. Niederländischen Majestät, zu Wasser und zu Lande aufs Neue an der Belgischen Grenze concentrirt werden und — wenn dem so sey — zu welchem Zwecke dies geschehe?" — Die Antwort

des Barons v. Zuylen vom 29sten v. M. geht dahin, daß, so sehr auch das Benehmen der Belgier geeignet sey, Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Holländer zu rechtfertigen, diese doch noch nicht geglaubt haben, sie ergreifen zu müssen, daß daher die Flotte auf der Schelde noch nicht vermehrt, diese vielmehr, nachdem sie in andern Häfen überwintert habe, an ihre gewöhnliche Station zurückgeführt, daß auch die Landarmee in ihren vormaligen Kantonirungen verblieben, auf keine Weise verstärkt worden, und somit von einer Concentrirung an der Belgischen Grenze gar nicht die Rede sey. — „Ich habe Ihnen, edelmögende Herren, diese Mittheilungen gemacht — so schloß der Minister seinen Vortrag — um Ihnen einen Beweis von dem loyalen Benehmen der Niederländischen Regierung zu geben, die keine Oeffentlichkeit scheut.“

Schweiz.

Bern, vom 2. April. — Die 120 Polen, welche an dem Unternehmen gegen Savoyen Theil genommen, sind nun in verschiedene Amtsbezirke des Kantons eingegrenzt, und stehen dort unter strenger polizeilicher Aufsicht. Ohne Erlaubniß des Regierungsrathes dürfen sie sich nicht von ihren Kantonements entfernen. (Doch wurden Zaleski, Antonini und Andere in Bern statt in Hutwyl und Wangen erblickt.) Das Polen-Comité wird ihnen vom 1sten d. an keine Subsidien mehr für ihren Unterhalt verabfolgen lassen, und auch die Regierung hat erklärt, daß der Staat, zufolge Großraths-Beschluß vom 10. Februar, keine solche mehr zahlen werde. Pässe bei der Französischen Gesandtschaft zu nehmen und fortzugehen, das ist also, was diese Flüchtlinge zu thun haben, und was die Regierung will, daß sie thun. Für ihre Reisekosten und ihren bequemen Transport in guten Postkutschen ist von der Französischen Regierung auf eine sehr großmüthige Weise gesorgt, und wenn sie Pässe verlangen, so werden ihnen solche gegeben werden. In England, bis wohin sie kostenfrei transportirt werden, ist ihnen die Aufnahme zugesichert.

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. März. — Die neueste Nummer der Türkischen Zeitung vom 10ten d. M. macht die vor Kurzem stattgefundenen Verleihungen von Verdienstorden (Nischani-iftibar) an mehrere der vornehmsten Wesire des Reiches bekannt. Diese Decoration erhielten Chosrew Mehmed Pascha, Seraskier der regulairen Truppen, wegen der Verdienste, die er sich als Kapudan-Pascha bei der Einnahme der Insel Ipsara erworben; der ehemalige Großwesir Reschid Mehmed Pascha, für die Beschwichtigung der Unruhen und die Wiederherstellung der Ordnung in Albanien und Bosnien; der vormalige Großwesir Izzet Mehmed Pascha, und der Commandant von Widdin, Hussein Pascha, wegen ihrer in den letzten Kriegen erprobten Tapferkeit und wichtigen bei Aufhebung der Janitscharen geleisteten Dienste; der vorige Kaimakam Ahmed Chelussi Pascha, wegen dessen ausgezeichneten Dienstleistung; der jetzige Kapudan-Pascha, Tahir Pascha, wegen des bei der Vertheidigung von Schumla an den Tag gelegten besondern Muthes; der Muschir Ahmed Fewzi Pascha, wegen seines muthvollen Benehmens zur Zeit der Unruhen in Scutari in Albanien, und der Statthalter von Bagdad und Bassora, Ali Riza Pascha, wegen der bei zweimaliger Dämpfung des Aufruhrs in ersterer Provinz bewiesenen Einsicht und Tapferkeit.

Durch einen andern Artikel der Türkischen Zeitung wird die befriedigende Beendigung der durch den Botschafter der Pforte, Ahmed Fewzi Pascha, bei dem Kaiserl. Russischen Hofe eingeleiteten Verhandlungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Der Schluß dieses Artikels, in dessen Eingang der dem Ahmed Pascha in Rußland erwiesenen Ehrenbezeigungen, so wie der in letzterer Zeit von dem Russischen Hofe und der hohen Pforte gegenseitig ertheilten Geschenke Erwähnung geschieht, lautet folgendermaßen: „Nachdem genannter Pascha die Aufträge der hohen Pforte hinsichtlich der östlichen Grenze des Reiches, der Herabsetzung der Kriegscontribution, so wie der Festsetzung des von den Fürstenthümern (Moldau und Wallachei) zu entrichtenden Tributes und der Organisation derselben, auf eine befriedigende Art vollzogen, gedachte er am zweiten Bairamstage von Petersburg abzureisen und sich zu Lande nach Konstantinopel zurückzubegeben. Demnach wird sowohl die Auswechslung der die letzten Uebereinkünfte betreffenden Urkunden, als die Räumung der Fürstenthümer durch die Russischen Truppen und die Ernennung der respectiven Woiwoden binnen Kurzem erfolgen.“

Herr von Bois-le-Comte, der vor einiger Zeit mit Aufträgen der Französischen Regierung nach Alexandria abgeschickt worden war, ist am 7ten d. M. von hier, über Bukarest, nach Frankreich zurückgereist.

An die Stelle des unlängst hier verstorbenen Bischofs und geistlichen Oberhauptes der katholisch-armenischen Nation, Herrn Giacomo della Valle, ist der Priester Tschohadschi-oglu Artin Wartabet, aus Angora, zum Bischof ernannt und vorige Woche bei der Pforte mit dem dieser Würde entsprechenden Ehrenkleide angethan worden.

Der Griechische Gesandte Herr Zografo ist heute Abends in dieser Hauptstadt angekommen.

Miscellen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben dem Erbschulzen zu Preußisch-Raßlawitz, Anton Schäfer, wegen seiner wirksamen Hülfeleistung bei dem zu Hotzenplotz, Troppauer Kreises, in den Jahren 1828 und 1833 stattgefundenen Feuersbrünsten, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille verliehen.

Aus Bunzlau meldet man unterm 4. April: „Zu den merkwürdigen Erscheinungen d. J. dürfte auch das Gewitter zu rechnen seyn, welches am ersten Oster-Feiertage (30. März), Nachmittags gegen 3 Uhr, unsere Stadt und die nahe liegende Gegend überzog. Binnen ½ Stunde hörte man vier heftige, unmitelbar auf den Blitz folgende Schläge, die jedoch, so viel man in Erfahrung gebracht, keinen Schaden angerichtet haben. Die äußerst dicht fallenden Schlossen, welche nebst starken Windstößen das aus NW. kommende Gewitter begleiteten, waren so groß, theils auch noch größer wie Haselnüsse, und bedeckten in kurzer Frist den Erdboden in einer Höhe von beinahe einem halben Fuß. Zu bemerken ist noch, daß zur selben Zeit in den etwa eine Stunde von hier in südlicher Richtung gelegenen Ortschaften weder das Gewitter, noch das Hagelwetter wahrgenommen wurde."

In Reinschdorf bei Neisse brannten am 6. April zwei Bauerhöfe und drei Gärtnerstellen ab, wobei fünf Pferde und einiges Rindvieh umkamen. Sämmtliche Getreidebestände wurden ein Raub der Flammen.

Aus Dresden wird vom 31. März berichtet: Vorgestern ereignete sich in unserer Nähe eine gräßliche That. Der Wirth der Pappelschenke an der Meißner Straße erschoß seine Frau und dann sich selbst. Der Frau hat er richtig den Kopf zersprengt, sich selbst aber schlecht getroffen, so daß er ins Klinikum geschafft wurde, und gestern noch, doch ohne Hoffnung der weitern Erhaltung, am Leben war. Hier folgte der Lohn einer bösen That auf dem Fuße. Er hatte die Frau ihrem ersten Manne abwendig gemacht, von welchem sie bei der Scheidung 600 Thaler eingebrachtes zurückerhalten. Mit diesem Gelde hatte sie jene Wirthschaft etablirt und zum Theil bezahlt, auch gut gelebt; jetzt, am Zahl-Termin, wußten sie keinen Rath, schwelgten aber noch, und verabredeten zum Schluß die schaudervolle That. — Ein anderer Vorfall ist seit voriger Woche das allgemeine Gespräch, ohne daß aber die Details verbürgt wären. Die Frau eines Jägers in einer entlegenen Försterwohnung, erst kürzlich entbunden, war allein zu Haus, als man klopfte, und eine bekannte Stimme Einlaß begehrte: aber eine unbekannte Mannsperson tritt ein und verlangt das Geld; die Frau giebt ihr den Schlüssel, mit welchem Jener in die Oberstube eilt; sie folgt und verriegelt die Thür. Jetzt kommt ein Zweiter; die Frau schießt diesen herzhaft von der Leiter; der Schuß ruft ihren Mann herbei, und es findet sich in den Räubern die vermummte Hebamme (die sie entbunden hatte) und deren Mann. Erstere hatte sich unterdessen erhängt.

Ein unerhörtes, schauderhaftes Unglück hat sich am 26. März in der Nähe von Hadamar zugetragen. Eine alte Wittwe Ludwig, von dem nahe gelegenen Ahlbach, wollte zum Besuch ihrer Freunde in das nur ½ Stunde entlegene Niederhadamar sich begeben. Auf diesem Wege, nicht weit von dem sogenannten Ostheimer Wäldchen, wurde sie von 3 großen Hunden, welche auf die benachbarte Blechmühle gehörten, überfallen, niedergerissen und ihre sämmtliche Kleider vom Leibe gezerrt. Von diesen Bestien auf das Schauderhafteste zerfleischt, welche das vom Leibe, besonders Waden, Brust und Armen, abgerissene Fleisch mit Heißhunger verschlangen, würde wahrscheinlich ihr ganzer Körper aufgezehrt worden seyn, wenn nicht zufällig ein Bauer mit einer Grabschippe gekommen wäre, der mit großer Mühe diese Unthiere von ihrer Beute gejagt hätte. Durch herbeigerufene Hülfe wurde die zerfleischte Unglückliche in einem Leintuche nach Niederhadamar gebracht, starb aber, trotz der schnell herbeigeeilten Aerzte, nach einigen Stunden, natürlich unter furchtbaren Schmerzen. Auf Befehl der Local-Beamten wurden 2 der Bestien durch ausgeschickte Reservemannschaft gleich erschossen, die eine rettete sich durch die Flucht, wird jedoch hoffentlich auch bald erlegt werden.

Die Anzahl der in London im verflossenen Jahre (vom 11. December 1832 bis zum 10. December 1833) verstorbenen Personen beläuft sich auf 26,577 (13,319 Männer und 13,258 Frauen) mithin auf 2029 weniger als im vergangenen Jahre. Es befanden sich unter den Verstorbenen 802, die ein Alter von 80 bis 90, 107 die ein Alter von 90 bis 99 und 3 die ein Alter von 100 Jahren erreicht haben. Einer wurde 101, Einer 102, Einer 103 und endlich Einer 104 Jahr alt. Es starben unter Anderen 1150 an der Cholera, 4355 an der Schwindsucht und 574 an den natürlichen Blattern. 4 Personen wurden ermordet, 6 vergiftet, 55 kamen durch Selbstmord um und 4 wurden hingerichtet.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Gräfin Rödern, von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Hebendorf den 7. April 1834.

Adolph v. Seidlitz.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Ertel, von einem Mädchen zeigt seinen Freunden und Verwandten an

Albert Rogalla v. Bieberstein.

Nieder-Frauenwaldau den 11. April 1834.

Theater-Anzeige.

Montag den 14ten zum 15tenmale: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Zweiter Nachtrag zum Programm vom 25. Januar 1834.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen haben durch huldreichen Erlaß vom 31. März d. J. die höchstgnädige Entschließung zu erkennen gegeben, einen Preis für das jedesmalige Pferderennen auf der Breslauer Bahn auszusetzen. Höchstdieselben behalten Sich vor, darüber ein besonderes Statut zu erlassen, haben jedoch vorläufig zur Bewerbung bei dem nächstbevorstehenden Rennen folgende Bestimmungen zu geben geruht:

Rennen No. 11. Pferde auf dem Festlande geboren.
Einsatz: Funfzehn Friedrichsd'or. — Zehn Friedrichsd'or Reugeld.
Freie Bahn: 1000 Ruthen.
Einfacher Sieg.

Normal-Gewicht: 156	Pfund	für über 5 Jahr alte	Pferde.
" " 150	"	" 5jährige	
" " 138	"	" 4jährige	
" " 120	"	" 3jährige	

Der Sieger erhält (nächst den Einsätzen) das von Seiner Königlichen Hoheit gestiftete Kleinod, bestehend in einem silbernen Pferde auf einem Fußgestell von gleichem Metall, für ein Jahr. Sein Name wird auf dem Fußgestell eingegraben. Im nächsten Jahre muß er das Kleinod vertheidigen oder Reugeld zahlen. Um aber bei etwaniger Abgabe des Preises im nächsten Rennen dem vorigen Inhaber ein Andenken an dessen Besitz zu gewähren, empfängt derselbe eine Medaille mit einer bezüglichen Inschrift zum Eigenthume.

Anmeldungen sind offen bis zum 20. Mai d. J. unter den in §. 3 4 und 7 des Programms gegebenen Bestimmungen. Breslau den 12. April 1834.

Das Directorium des Vereins.

Neue Bücher
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Behrend, F. J., allgemeines Repertorium der medizinisch-chirurgischen Journalistik des Auslandes. 5ter Jahrg. N. 1. gr. 8. Berlin geh. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Caspari's, Dr., homöopatisches Dispensatorium für Aerzte und Apotheker. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann 5te verbesserte Auflage gr. 8. Leipzig. geh. 15 Sgr.

Littérature française.

L'Univers pittoresque, ou histoire et description de tous les peuples, de leurs religions, moeurs, coutumes etc. 10 Vol. in 8vo avec 720 gravures et vignettes, publié en 180 livraisons par Firmin-Didot. 1ère livraison. Egypte par M. Champollion-Figeac, avec 4 gravures. — Prix de souscription pour 24 livraisons seulement 2 Rthlr. 20 Sgr.!

La Russie et la Pologne, esquisse historique par Th. de K. in 8vo. Berlin. 1834. br. 2 Rthlr.

Astronomische Vorträge.

Am 17ten und 24sten April, Donnerstags, werde ich nunmehr die beiden noch angekündigten astronomischen Vorlesungen halten, und, wie die erste, Abends von 7 bis 8 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität.

Herr Universitäts-Quästor Croll will, wie früher, die Güte haben, alle Vormittage zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Zimmer jede gewünschte Auskunft darüber zu ertheilen.

Breslau den 11. April 1834.

v. Boguslawski.
Conservator der Universitäts-Sternwarte.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Hans Heinrich VI. Grafen von Hochberg auf Fürstenstein ist per decretum vom 9ten December 1833 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 22sten Juli c. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner

etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 19ten Februar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des bereits sub hasta gestellten, Seitenbeutel No. 966 belegenen, dem Mehlhändler Kloß gehörigen Hauses heut eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten Mai 1834 Vormittag um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller I. und Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wegegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das genannte Haus werden ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, wird auferlegt werden. Breslau den 13. December 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf dem kleinen Anger Nro. 39. des Hypothekenbuches, neue No. 26. belegene Haus nebst Bäudel-Gerechtigkeit, dem Martin Zimmermann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 2410 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3201 Rthlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 2806 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten Juni c., am 22sten August und der letzte am 24sten October Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 3ten März 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Oderstraße am Ecke der Kupferschmiedestraße No. 20$\frac{2}{8}$. des Hypotheken-Buchs belegene Haus, zum Bergel genannt, dem Kretschmer Tietze gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 17047 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 16158 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 16,603 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 26sten Juni c., am 26sten August c., und der letzte am 28sten October c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Witte im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 14ten März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hiermit bekannt: daß der hiesige Kaufmann Alois Joseph Herberg und dessen Braut die Josepha verwittwete Heinisch, geborne Heider, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 24sten dieses Monats, die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter sowohl rücksichtlich des eingebrachten als des erworbenen Vermögens unter sich ausgeschlossen haben. Neisse den 26sten März 1834.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung

Der Mehl- und Oelmüller Joseph Franke zu Nieder-Thalheim beabsichtiget die eingegangene Lederwalke dergestalt herzustellen, daß ohne alle Veränderung in der jetzt bestehenden Wasseranlage nur mittelst zweier, an die alte Mühlenwelle anzubringender Arme die Stampfen in Bewegung gesetzt werden. Zufolge der gesetzlichen Bestimmung des Edikts vom 28sten October 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und wird jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung gerechnet, hier anzuzeigen, widrigenfalls niemand damit weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Habelschwerdt den 9ten April 1834.

Königl. Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf eventualiter zur Zeit-Verpachtung der alten Koselacher Försterei, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschafts-Gebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 QR. Wiese, habe ich einen Termin auf

Montag den 28sten April Vormittag um 11 Uhr im Forsthause zu Koselache angesetzt, zu welchem Kauf- und resp. Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Termine nachzuweisen bleibt. Bei einer Verpachtung wird die Pachtperiode nach Umständen auf 3 oder 6 Jahre bestimmt, und beginnt vom 1sten Juni d. J. ab. Die Verkaufsbedingungen können von heut ab in der Domainen- und Forstregistratur Königlicher Hochlöblicher Regierung zu Breslau, in meinem Geschäftszimmer in Scheidelwitz, und auch bei dem Förster Heinrichs in Koselache, der die Gebäude und Grundstücke überdem auf Erfordern vorzeigen wird, eingesehen werden.

Scheidelwitz den 9ten April 1834.

Der Königliche Forstrath. v. Rochow.

Bekanntmachung.

Von dem Gerichts-Amte der Güter Rogau und Koitz wird hiermit nach §. 422. Tit. 1. Thl. 2. des Allgemeinen Land-Rechts bekannt gemacht, daß die minorenne Johanne Christiane Müller von Koitz und der Schiffs-Eigenthümer Johann Gottlieb Piefke von Maltsch a. O., die am letztern Orte, als ihrem künftigen Wohnorte statutarisch geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, laut gerichtlichen Ehe- und Erbvertrages vom 24sten März 1834 vor Eingehung der Ehe unter sich ausgeschlossen haben.

Parchwitz den 24sten März 1834.

Das Gerichts-Amt der Güter Rogau und Koitz.

Auction.

Am 15ten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen in No. 15. Mäntler-Straße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. Breslau den 8ten April 1834.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auction.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll im Hause No. 15 Mäntlerstraße ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. Breslau den 11. April 1834

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Dienstag den 15ten d. M. sollen im Hospital zu St. Bernhardin, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Königl. Domainen-Amt Nimkau, Neumarkter Kreis, beabsichtigt 300 Stück Zucht-Mutterschaafe, das Stück für 6 Reichsthaler und 300 Stück dergleichen das Stück für 4 Rthlr., gleich nach der Schur zu verkaufen. Die Thiere können zu jeder Zeit in Nimkau in Augenschein genommen werden.

Auctions-Anzeige.

Wegen Versetzung des Königl. Obristlieutenant Herrn v. Heyduck

nach Riesenburg in Preussen, sollen wir sämmtliches Mobiliar, bestehend in verschiedenen Secretairs, Sopha's, Stühlen, Trumeaux, Schreibtischen, Schränken, Glas- und Bücher-Spinden; Servanten, Bettstellen, sehr schönen Gemälden und Kupferstichen, wie auch ein schöner Flügel, Porzellan, Gläsern, Kupfergeschirr und verschiedenes Hausgeräth etc. etc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. Wir haben dazu einen Termin auf heute Montag den 14ten April, Vormittag von $9\frac{1}{2}$ Uhr an, in der Wohnung des Königlichen Obristlieutenant Herrn v. Heyduck, Schweidnitzer-Vorstadt, Gartenstrasse Nr. 22, im Hause des Commerzien-Raths Herrn Lösch, eine Treppe hoch, anberaumt, und wird die Auction Nachmittag von $2\frac{1}{2}$ Uhr, so wie morgen Dienstag den 15ten April Vormittag von $9\frac{1}{2}$ Uhr an, fortgesetzt, wobei auch mehrere sehr wichtige wissenschaftliche, militairische Werke, Bücher, Karten etc. vorkommen, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau, den 14. April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau altes Rathhaus.

Anzeige.

Ich beabsichtige meine Güter Wieschowa und Stollarzowitz Beuthner Kreises, jenes mit 1800 Morgen, dieses mit 1000 Morgen Acker und Wiesenfläche durchgehends tragbarer Weizenboden, nebst dem zureichend vorhandenen Inventario und einer ganz neu erbauten Brauntweinbrennerei und Bierbrauerei von Johanni d. J. ab auf 9 bis 12 Jahre entweder einzeln oder beide Güter zusammen aus freier Hand zu verpachten. Kautionsfähige solide Pächter haben sich wegen der Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten entweder persönlich oder in portofreien Briefen direkt an mich zu wenden.

Wieschowa bei Peiskretscham den 9. April 1834.

G. v. Stockmans.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte stehen 180 Stück zur Zucht taugliche Muttern, 77 Stück Bestand-Schöpse und noch eine Anzahl Sprung-Stähre zum Verkauf; Letztere zu den in dieser Zeitung pag. 594 bereits bekannt gemachten Preisen. Das Vieh befindet sich in gutem Gesundheitszustande.

Gabersdorff bei Glatz den 5ten April 1834.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.
Die Herrschaft Conradswaldau im Schweidnitzer Kreise, verkauft nach der Schur 200 Stück Mutterschaafe und 405 Stück Hammeln, welche von heute ab bis zum 10ten Mai täglich besehen werden können. Die dortigen Schaafheerden sind vollkommen gesund. Kauflustige wollen sich an das Wirthschaftsamt zu Ingramsdorf wenden.
Kunzendorf den 11ten April 1834.
Die Landgräflich zu Fürstenbergische Güter-Direction.
Loeser.

Verkaufs-Anzeige.
60 Stück starke gesunde Schöpse stehen zum Verkauf in Rosenthal auf der freien Erbscholtisei im Brieger Kreis.

Einen Ausverkauf
meines Waaren-Lagers beabsichtigend verkaufe ich verschiedene Glas-Waaren, Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten-, Mahagoni-Holz, so wie fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in beliebigen Größen zu den billigsten Preisen in meinen beiden Localen im Glas-Gewölbe Albrechts-Straße Nro. 9. in der Spiegel-Fabrik, im Meubles-Magazin Altbüsser-Straße Nro. 10. an der Maria-Magdalenen-Kirche.
C. W. J. Baumhauer.

Anzeige.
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft von heut an alle Sorten Gläser ꝛc., die
Simmenauer Glas-Niederlage, Ring No. 10.
Breslau den 8ten April 1834.

Zu verpachten.
Bei dem Freigute Nro. 2. zu Stabelwitz, Breslauer Kreises, sind die Kühe sofort zu verpachten.

Oekonomie-Saamen,
als: Runkelrüben-, Cichorien-, Gras-Saamen, welche zum Theil vergriffen waren, so wie alle übrigen, aus meinem großen Saamen-Verzeichniß zu ersehenden, Blumen-, Holz- und Gemüse-Saamen, sind wieder billig zu haben, bei
C. Chr. Monhaupt,
in der Saamen-Niederlage, Ring No. 41,
Eingang Albrechts-Straße.

☞ Starkgefüllte Georginen
in vielen Farben und gesunden, kräftigen Exemplaren, sowohl im Rummel als unter Namen, verkauft billig:
C. Chr. Monhaupt,
Ring No. 41, Eingang Albrechts-Straße,
in der Saamen-Niederlage.

Anzeige.
Allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter dem heutigen Dato den in der Königsstraße nahe an der Post liegenden Gasthof 1ster Klasse zum
Kronprinz
genannt, käuflich übernommen habe, und schmeichle mir durch die nun in jeder Beziehung bestmöglichst getroffene Einrichtung dem Wunsche derjenigen, welche mir Ihr gütiges Zutrauen schenken, bestens zu entsprechen.
Berlin den 1. April 1834.
Christ. Heinrich Dedel,
früher Ober-Kellner im Hôtel de Saxe in Leipzig.

Anzeige.
Durch neue Zusendungen habe ich meine Fayence-, Porcelan- und Steingut-Niederlage nun auf das vollständigste assortirt und bin in Stand gesetzt, die billigsten Preise zu stellen. Gleichzeitig empfehle ich eine Quantität Hamburger Cigarren in Kistchen von 100 bis 1000 Stück, die ich für auswärtige Rechnung zu dem Fabrikpreis zu verkaufen ermächtigt bin. Meine Baude ist nahe am Fischmarkte, Kellerseite, und meine Niederlage unter dem Eisenkram.
Heinrich Leise.

Bleich-Waaren
befördere ich allwöchentlich ins Gebirge und bitte um geneigte Einlieferungen. Zugleich ersuche ich diejenigen Interessenten, für welche noch vom vorigen Jahre gebleichte Waare bei mir lagert, um deren gefällige Abholung gegen Rückgabe meiner Bescheinigungen.
Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße No. 6.

Anzeige.
In der Berliner Strohhut-Fabrik Albrechtsstraße No. 50 werden täglich Strohhüte in allen Gattungen und sehr schön gewaschen, gebleicht, ganz auf französische Art appretirt, nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnirt. F. G. Kraatz.

Anzeige.
Eine anständige Familie wünscht vom 1sten Mai an, einige Kostgänger zum täglichen Mittagstisch, auf schmackhafte kräftige Hausmannskost, für ein angemessenes Kostgeld anzunehmen. Das Nähere beim Commissionair Graman, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Zweite Beilage zu No. 87 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. April 1834.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strasse):

Neuste Breslauer Börsen-Tänze
von verschiedenen Componisten
für das Pianoforte eingerichtet
von
J. Herrmann.
2 Hefte à 12½ Sgr.

Die vorstehenden Hefte enthalten sämmtliche im vergangenen Winter auf den Börsenbällen vorgetragenen Cotillons, Walzer, Contratänze, Galoppaden, Redowa und Länder, für das Pianoforte zweckmässig eingerichtet.

Auflage 15,000 Exemplare.

Wohlfeilste, schöne und gediegenste musikalische Volksschrift mit Stahlstichen und Abbildungen bei Schuberth & Niemeyer erschienen und vorräthig in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

Musik. Pfennig- und Heller-Magazin
für Pianoforte, 1e bis 4 Lieferung (der Foliobogen zu etwa nur 4 Pf. [1 Kr.]).

Inhalt: 2 Sonatinen von Schmitt; Strauss-Tänze; 2 Rondo's und 1 Polonaise von Bertini; Kalkbrenner Nocturne, 4händig; Lied von Methfessel; Variationen von Duvernoy; Rondino von Schubert; Rondoletto von Cramer; Lied an den Mond von Chwatal; Strauss Cottillon Nr. 2; J. Schmitt Cantabile vierhändig No. 1 u. 2; Schnellwalzer aus Adlers Horst; Marxsen Sonate; Schmitt Walzer; Duvernoy Souvenirs de la Suisse, Variations; Schnellwalzer aus Adlers Horst von J. Schmitt; 1 schöner Stahlstich, und endlich: 3 Pfennig-Unterhaltungsblätter zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse.

☞ Sämmtliche Compositionen in gefälligem Styl und leicht ausführbar. ☜

Die nächsten Lieferungen werden noch interessanter und reichhaltiger;

52 solcher bilden 1 Jahrgang zu 2⅔ Thlr.
vierteljährlich 1 Thlr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen, Breslau G. P. Aderholz, versandt worden:

Darstellung des Wesens und Wirkens der Feuerversicherungsbank für Deutschland. Zugleich zur Widerlegung der gegen letztere unter dem Namen von E. Warold in München erschienenen Brochüre: Wesen und Unwesen &c. von dem Vorstande der Bank Gotha bei Carl Gläser. geh. 10 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Das Ganze
der
Heilkunst mit kaltem Wasser,
oder
deutliche Anweisung, die meisten und gefährlichsten Krankheiten der Menschen auf die sicherste Weise schnell und gründlich zu heilen;
nebst einem Anhange.
Für Gebildete aller Stände
dargestellt
von
Dr. Fabricius.
8. Leipzig, 1834. Geh. 22½ Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben versendeten wir als Novität folgende kleine Schrift:

Der Erzengel Raphael, oder der Tod Ludwigs XVI. und die Ruhe Frankreichs im Jahre 1840 eine Prophezeihung des Bauers Martins; herausgegeben von Dr. Fr. Weidemann, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissar in Ratibor. brosch. 8. Preis 3 Sgr. 9 Pf.

Der Verfasser hat diese kleine Schrift den beiden Doktoren Wegscheider und Tholuk in Halle gewidmet.

Zugleich zeigen wir an, daß der Druck der Memoiren aus meinem Leben, kein Roman und doch ein Roman; herausgegeben von Dr. Fr. Weidemann, Königlicher Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissar in Ratibor. brosch. 8. Subscriptions-Preis 15 Sgr. vollendet ist und die Versendung in den nächsten Wochen erfolgen wird.

Mit Ende Mai d. J. hört der Subscriptions-Preis auf, und tritt dann der volle Ladenpreis ein.

Da die Beförderung der durch seine freimüthigen und dipietistischen Schriften bekannten Herrn Verfassers,

von Halle nach Ratibor in Oberschlesien, auch für sämmtliche Beamten, Literaten, und sonstigen gebildeten Bewohner von Ober- und Niederschlesien, nicht ganz uninteressant seyn wird, so erlauben wir uns, auf beide Schriften aufmerksam zu machen.

Merseburg und Halle im April 1834.

Fr. Weidemannsche Verlagsbuchhandlung.
Nagel, als Administrator.

Anzeige.

Bei meiner Rückkehr nach Breslau wohne ich vom 12. April c. ab: Ohlauerstraße No. 82 im blauen Strauß.

Dr. Leopold Burchard,
praktischer Arzt und operirender Wundarzt.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Nicolaistraße No. 22 im ersten Stock.
Breslau den 5. April 1834.

Dr. Lobethal,
homöopathischer Arzt.

Auf Grund der unterm 10ten April c. von dem hiesigen löblichen Geisler-Fleischer-Mittel in öffentlichen Blättern an unsere Gemeinde gemachten Anzeige:

„daß kauscher geschlachtetes Fleisch auf der Neuen-„Welt-Gasse Nro. 46 verkauft wird,"

finden wir uns veranlaßt unsere Gemeinde-Mitglieder hiermit in Kenntniß zu setzen:

daß nur lediglich dasjenige Fleisch welches im Mühl-hof verkauft wird, von uns als kauscher erkannt wird, da nur dieses Fleisch von den, von uns approbirten Schlächtern geschlachtet wird, und unter unserer Aufsicht stehet.

Breslau den 11ten April 1834.

Das Rabinat der hiesigen Israeliten-Gemeinde.
S. A. Tictin. Löbel. Falck. A. L. Landau.

☞ Frühe Gemüse-Pflanzen
das Schock

von: Carviol 8 Sgr., Welschkraut 3 Sgr., Weißkraut 3 Sgr., Oberrüben 3 Sgr., Sallat 2 Sgr., sind fortwährend zu bestellen in der Saamen-Niederlage, Ring No. 41, und bald zu haben im Garten des

C. Chr. Monhaupt, Gartenstraße No. 4.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich hiermit die Ehre Einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß er sich hierorts als Damenschneider habilitirt hat, und verspricht, unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung, allen geehrten Aufträgen nach Wunsch — gleichviel ob nach Wiener- oder Pariser-Original-Zeichnungen entsprechen zu wollen. Breslau den 14ten April 1834.

Adalbert Nowotny
Damenkleiderverfertiger Albrechtsstraße No. 45.

☞ Empfehlung. ☜

Indem ich einem hohen Adel und verehrten Publikum mein hier erfolgtes Etablissement als Zimmer-Maler ergebenst anzeige, verfehle ich nicht, um gütige Aufträge zu bitten, und verspreche, dieselben zur grössten Zufriedenheit auszuführen.

E. Hauser,
Weidenstrasse No. 16.

Die neu etablirte Handlung in

Herren-Garderobe-Artikeln
und
Binden, Berliner Fabrik
von
S. Neisser in Breslau,
(Ring Nro. 24. neben der Kornschen Buchhandlung)

empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum mit einer möglichst reichhaltigen geschmackvollen Auswahl in

Croisé, Atlass, Glace de Berlin und andern couleurten Binden, auch Schlips und Schlips-Binden neuester Mode.

Ferner: mit Vorhemdchen, Kragen in allen Sorten, Westen, Taschen- und Halstücher, (letztere besonders in schwarzem mailändischen Taffent empfehlenswerth) Westen in neuesten und mannigfaltigsten Dessins, vorzüglich aber mit einer außerordentlichen großen Auswahl von

Cravatten für die Herren Offiziere

mit der ergebensten Bitte um einen geneigten, zahlreichen Zuspruch verbinde die Zusicherung einer möglichst promptesten und reellen Bedienung und wird es stets mein angelegentlichstes Bestreben seyn, mir die Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

S. Neisser.

PS. Auswärtige Abnehmer en gros, von denen Bestellungen franco erbeten werden, erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Für Tabakraucher.

So eben empfange ich 2 Sorten des feinsten

Garten-Lettinger

(das feinste und edelste Ungarische Tabacksblatt) und empfehle solche als etwas ausgezeichnet Schönes.

Erste Sorte, feingeschnitten, das Pfund 25 Sgr.
Zweite Sorte, ... 20 Sgr.
In Blättern das Pfd. 23 und 18 Sgr.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

Die ersten Waaren-Transporte von der jetzigen Leipziger Messe bestehend in: einem großen Sortiment breiter, schwarzer und couleurter Seidenzeuge in allen Farben, Satin Oriental, Satin Foulard, Mousseline en laine, Mousseline en soie und seidene Foulard- und Chaly-Kleider im neusten Geschmack, den schönsten Englischen und Französischen Mousselins Bengals und bunten Cambrics in den neusten Mustern zu Frühjahrs- und Sommerkleidern, Umschlagetücher und Long-Shawls der feinsten Gattung, erhielt so eben in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Salomon Prager jun.,
Naschmarkt No. 49.

Seiden- und Schönfärberei, Wollen- und Cattun-Druckerei.

Durch den Verkauf des Hauses genöthigt, mein bisheriges Local zu verlassen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Färbe- und Druckerei, Katharinen-Straße No. 6. im blauen Himmel parterre, verlegt habe. Indem ich allen meinen verehrten Gönnern hier und auswärts, besonders den mich beehrenden Damen den verbindlichsten Dank für das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen abstatte, wage ich die Bitte, mich auch in meinem freundlichen Local mit recht zahlreichen Aufträgen zu beglücken, was ich mir um so mehr schmeichele, da ich auch ferner bemüht seyn werde, von sachkundigen Arbeitern unterstützt, allen Aufträgen im Bereich der Färbe- und Druckerei aufs Beste zu genügen, und auch den Seidenzeugen, Flor u. dgl. eine schöne Appretur zu geben, wobei ich mir die Versicherung erlaube, daß gewiß jeder gütige Versuch befriedigen wird.

A. Mevius.

Anzeige für Damen.

Mein Aufenthalt, so wie der auffallend billige Verkauf aller Sorten engl. Nähnadeln 2c. 2c. dauert nur noch bis zum 16ten dieses Monats.

F. Brosy aus Aachen,
im Gasthof zum deutschen Hause in der Albrechtsstraße.

** Marinirte Bratheringe **
von vorzüglicher Güte empfingen

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Anzeige.

Da der bisherige Wirthschafts-Beamte von Adelebach zu Johanny nicht abziehet: so wird auch kein neuer Beamte mehr gesucht. —

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der zuletzt in einer Fabrik einige Jahre dem Geschäft als Rechnungsführer vorgestanden und sowohl durch vortheilhafte Atteste, als durch das Zeugniß achtungswerther Männer seine Rechtlichkeit legitimiren kann, auch nöthigenfalls cautionsfähig ist, wünscht hier, so wie auch außerhalb Breslau, bald oder zu Johanni ein ähnliches anderweites Unterkommen und bemerkt zugleich, daß er mehr auf gute Behandlung, als auf großes Fixum Anspruch zu machen gesonnen ist. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Agent Stock, Neumarkt No. 29. Breslau den 14ten April 1834.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen drei Linden, Reuschestraße.

Reisegelegenheit.

Zu einer Reise nach Stettin, über Berlin, mit eigenem Wagen und Extrapost, wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft ertheilt Herr Trewendt, Kupferschmiedestraße No. 25.

Reisegelegenheit

von Breslau über Dresden, Leipzig, Erfurt Gotha nach Frankfurth am Main. Diejenigen, welche nach einem der genannten Orte zu reisen gesonnen sind, können das Nähere bei dem Lohnfuhrherrn Krause, Taschenstraße No. 4. erfahren. Der Tag der Abreise ist unabänderlich auf den 17ten d. M. festgesetzt.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße im Hause No. 71 zum goldnen Schwerdt benannt, ist Term. Johanni d. J. eine freundliche Wohnung in der 1sten Etage, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, 1 Küche, 2 Keller, 2 Boden, 1 Pferdestall auf 4 Pferde, 1 Wagenremise, 1 Heu- und Strohboden und ein Theil des Gartens nebst Sommerhaus zu vermiethen. Das Lokal, wenn es gewünscht wird, kann zu jeder Zeit durch Unterzeichneten angewiesen und die nähern Bedingungen bei selbem eingeholt werden.

Tschech,
z. Z. Administrator des Hauses, wohnhaft am Platze an der Königsbrücke No. 1.

Zu vermiethen

und den 3ten July d. J. zu beziehen ist

1.) das geräumige, sehr gut eingerichtete Eck-Local auf gleicher Erde, (gegenwärtig eine Liqueur-Fabrik)
2.) ein bequemes Logis von drei Stuben, zwei Cabinett's, Küche und Beigelaß in der ersten Etage auf der Kupferschmiedestraße No. 26.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen einen Stall zu 2 Pferden, Remise zu 2 bis 3 Wagen, und 2 Kammern dazu, Schuhbrücke No. 38., dem Mathias-Gymnasium gradeüber.

Vermiethung.

Drei sehr schöne, mit allen Bequemlichkeiten auf das reichste ausgestattete herrschaftliche Zimmer in der ersten Etage am Ringe, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind bald, auf Tage, Wochen oder Monate zu vermiethen und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32 zu erfahren.

Vermiethung.

Ring Nro. 12. ist das zum Betrieb des Uhrenhandels benutzt gewesene Gewölbe sofort zu vermiethen.

Ein Kaufmanns-Gewölbe

mit Wohnung und Kellern im, am Markte gelegenen ehemalig Thammschen Hause No. 69 zu Schweidnitz, durch früher guten Betrieb, vorzügliche Lage und Einrichtung empfohlen, ist zu vermiethen und sind die Bedingungen zu erfragen bei der Besitzerin.

Termino Johanni zu vermiethen drei Stuben, ein Kabinet und nöthiger Wohnungs-Beilaß, in der ersten Etage des Hauses No. 32. am Ketzerberge, zunächst der Grünen Baumbrücke.

Wohnungs-Anzeige.

In Nro. 24 am Neumarkte (Mittagsseite) ist der zweite Stock von 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör von Johanni ab zu vermiethen. Näheres in Nro. 20 Ohlauer-Straße im 2ten Stocke.

Angekommene Fremde.

Am 11ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Schaffgotsch, von Jeltsch; Hr. Schramm, Kaufm., Hr. Nigiewicz, Hr. Soistowski, Bürger, sämmtl. von Krakau; Hr. Glanz, Fabrik-Besitzer, von Wien; Hr. Jacob, Kaufm., von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Gadek, von Prag; Hr. Wichgraff, Hauptmann, von Neisse; Hr. Potempa, Kaufm., von Warschau; Hr Blume, Apotheker, von Berlin; Hr. Schmidt, Kaufm., von Liegnitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Feigenblatt, Kaufm., von Lublinitz; Hr. Cohn, Hr. Weigert, Kaufleute, von Rosenberg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustave; Hr. Schagen, Kaufmann, von Düren. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Fiedler, Kaufmann, von Oederan; Herr Köller, Kaufm., von Wald. — Im gold. Zepter: Hr. Maschner, Musik-Director, von Karlsruhe; Hr v. Foris, Post-Secretair, von Ohlau; Hr. Brandt, Rentmeister, von Groß-Strehlitz. — Im gold. Baum: Hr. Stemler, Kaufm., von Magdeburg — Im goldnen Löwen: Hr. Vogel, Rendant, von Strehlitz; Hr Behrend, Schauspieler, von Preßburg — Im Privat-Logis: Hr. Hering, Kaufmann, von Strehlen, Hummerei No. 3; Hr. Lemmer, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Liegnitz, Neuschestr. No. 37; Gräfin v. Sierstorpff, von Koppitz, Ritterplatz No. 8.

Am 12ten: In der goldnen Gans: Hr. Kopisch, Kaufmann, von Schmiedeberg. — In den 3 Bergen: Hr. v. Gruben, Partikulier, von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Kropatscheck, Partikulier, von Neisse; Hr. v. Korzelinsky, von Strzy. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Berge, Rittmeister, Liegnitz; Hr Lüdersdorff Ober-Zoll-Inspector, von Glogau. — Im Privat-Logis: Frau Groß-Kanzler v. Beyme, von Berlin, Rathhaus No 13.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. April 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.25\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{3}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{3}{4}$	—
Berlin	a Vista	103	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	$101\frac{3}{4}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$98\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$55\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 12. April 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.